



Animation Spirituelle

Ganzheitliche Förderung

Seit es die Pfadi gibt, legt sie grossen Wert auf die ganzheitliche Entwicklung der jungen Menschen, die sich in und für die Pfadi engagieren. In den mehr als hundert Jahren seit der Gründung der Pfadi, hat sich das Bild der Ganzheitlichkeit stetig verändert, doch die Grundsätze sind trotz des Wandels gleichgeblieben. Der Gründer der Pfadfinder, Robert Baden-Powell (BiPi), definierte seinerzeit drei zentrale Bereiche, welche die Ganzheitlichkeit definieren: die Menschen (ich und du), die Natur und Gott (unabhängig von Namen und Ausformung). Diese drei Themen bestimmen seit der Gründung der Pfadi die pädagogischen Grundsätze und deren Ausformung, auch wenn sie immer wieder den geänderten sozialen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst wurden.

Die Pfadibewegung Schweiz definiert aktuell die Ganzheitlichkeit durch 5 Beziehungen: Die Beziehung zur Welt, die Beziehung zum Körper, die Beziehung zu den Mitmenschen, die Beziehung zur Persönlichkeit und die Beziehung zum Spirituellen. Die Aktivitäten der Pfadi sollen diese Beziehungen fördern, und zwar über das gesamte Pfadiprogramm hinweg in einem ausgeglichenen Verhältnis.

In Beziehung sein heisst, mit etwas eine Bindung einzugehen. Ich kann mich in die Beziehung hineindenken und mich bewusst damit auseinandersetzen. Die Beziehung ist ein integraler Bestandteil meines Lebens und meiner Persönlichkeit. Die Beziehungen zu den Mitmenschen, zum Körper, zur Welt und zur Persönlichkeit sind selbstverständlich, sie begegnen uns praktisch auf Schritt und Tritt.

Die Beziehung zum Spirituellen: offen sein und nachdenken

«Die Werte der Pfadibewegung, die im Gesetz ausgedrückt werden, unterstützen uns dabei, unserem Leben Sinn und Richtung zu geben. Sie regen uns dazu an, über unsere eigenen Werthaltungen nachzudenken und sie auf Grund unserer individuellen Lebenserfahrung zu hinterfragen. Diese wird häufig durch religiösen Glauben geprägt und für viele wird darin ein Gott erfahrbar. Wir setzen uns mit unserem eigenen Glauben auseinander und wir respektieren die vielfältigen Formen der Spiritualität und Religiosität aller Menschen. Wir regen zu Austausch und gemeinsamen Feiern an.»

– *Pfadiprofil*, S. 6

Die Beziehung zum Spirituellen ist etwas schwieriger zu fassen als beispielsweise die Beziehung zum Körper, der schmerzt, oder zu den Mitmenschen, die auch mal eine sehr direkte Rückmeldung geben können. Aber wir alle haben unsere Fragen, die über das Erklärbare hinausgehen, und wir können Antworten darauf

formulieren, auch wenn wir uns bewusst sind, dass diese Antworten nicht abschliessend sind. Nur fällt es uns in der gegenwärtigen Gesellschaft schwer, diese Beziehung, die Beziehung zum Spirituellen, so zu leben, dass man auch tatsächlich von einer Beziehung sprechen kann. Zudem gibt es in der pluralen Welt viele Antworten auf die gleichen Fragen und wir sind zunehmend überfordert mit dem Auswählen. Warum Wasser nach unten fliesst, das ist eine klare Sache. Warum es überhaupt Wasser gibt, dafür gibt es sehr verschiedene Erklärungen.

Exkurs Mystagogie

Um den Ansatz der Animation Spirituelle zu verstehen, muss man sich kurz mit dem theoretischen Begriff der Mystagogik auseinandersetzen. Zunächst heisst Mystagogie Hinführung zum Geheimnis. Die Grundidee der Mystagogie geht davon aus, dass bereits geschehen ist, was anschliessend erklärt wird. Zuerst erleben, dann, wenn nötig und erwünscht, deuten. Der Theologe Karl Rahner versteht unter dem Geheimnis: «Der Mensch und seine Beziehung zu Gott». Er bezeichnet Mystagogie als den «Weg des Menschen, dem Geheimnis, das ihm durch seine Existenz begegnet, nachzugehen und so in eine bewusste Beziehung zu Gott zu treten». Die Mystagogie wird so neu gedeutet: Sie geht davon aus, dass Gott eine Beziehung zu jedem Menschen angelegt hat, bevor sie erlernt wird oder der Mensch danach fragt. Deshalb ist Gott im konkreten Leben in der jeweiligen Lebenswelt jedes einzelnen Menschen erfahrbar. Im mystagogischen Geschehen kann deshalb die Entdeckung des Selbst auch zu einer Erfahrung Gottes führen. Glaube entsteht nicht durch das Füttern von Glaubensinhalten. Gott ist in jedem Menschen immer schon da, und so ist jede Lebensgeschichte gleichzeitig die Geschichte einer Gotteserfahrung (Haslinger). Damit wird auch gesagt: Jeder Mensch ist ein Wesen, das Achtung verdient (weil sich darin Gott zeigen kann). Mystagogisches Arbeiten ist zunächst eine Grundhaltung, die sich mit folgenden zentralen Begriffen beschreiben lässt: bedingungslose Wertschätzung (der Würde des Menschen), Wegbegleitung, Orientierung am Subjekt und an dessen Lebenswelt.

Diese Grundhaltung steht im Einklang mit dem Pfadialltag und den Pfadigrundlagen beziehungsweise den 5 Beziehungen. Die Würde des Menschen, die Wertschätzung, das Begleiten und das Fördern des einzelnen Kindes oder der einzelnen Jugendlichen in ihren Stärken und Schwächen, da wo sie gerade ist (Lebenswelt), ist – ohne gleich an Gott zu denken mystagogisch.

Übrigens: Wenn wir von Gott sprechen, dann ist damit nicht der christliche Vater von Jesus gemeint. Auch, aber nicht ausschliesslich. Gott ist die Erfahrung, die Menschen verschiedener Religionen machen und benennen. Er ist auch ein Synonym für die Dinge, welche wir nicht begreifen und trotzdem eine Erklärung benötigen.

Übrigens: Wenn wir von Gott sprechen, dann ist damit nicht der christliche Vater von Jesus gemeint. Auch, aber nicht ausschliesslich. Gott ist die Erfahrung, die Menschen verschiedener Religionen machen und benennen. Er ist auch ein Synonym für die Dinge, welche wir nicht begreifen und trotzdem eine Erklärung benötigen.

Das Erleben spielt in der Pfadi eine zentrale Rolle. Was gelernt werden soll, wird erlebt und nicht einfach diskutiert. Nun ist es gerade in der Beziehung zum Spirituellen schwierig, etwas zu «erleben». Man kann Gotteserlebnisse nicht einfach herbeiführen. Man kann nicht etwas erleben, das nicht greifbar, sondern vielmehr eine philosophische Frage ist, eine Frage, die in erster Linie in Gesprächen geklärt wird. Zwar ist das Gespräch auch eine Form des Erlebens, wirkt aber sehr viel weniger unmittelbar. Um diesem Aspekt des Erlebens gerecht zu werden, wurde in der Pfadi eine Methode (nicht zu verwechseln mit den definierten 7 Methoden des Pfadiprofils) entwickelt, die das Spirituelle, Gott und Grundwerte erfahrbar zu machen versucht und ermöglicht, darüber zu diskutieren: Animation Spirituelle. Du als Präses kannst im Idealfall gemeinsam mit den Leiterinnen ein Anispi vorbereiten und durchführen.

Animation Spirituelle – eine Methode, die Beziehung zum Spirituellen zu fördern

In der Praxis der Pfadi wird Animation Spirituelle meist mit «Anispi» abgekürzt. Dabei kann Anispi die Methode Animation Spirituelle bezeichnen, wie auch die konkrete Aktivität, die gemäss der Methode Animation Spirituelle durchgeführt wird. Wenn im Folgenden jeweils von «einem Anispi» die Rede ist, ist damit «eine Anispi-Aktivität» gemeint.

Animation Spirituelle geht von einem lebensweltorientierten, ganzheitlichen und mystagogischen Ansatz aus. Gott und explizite Spiritualität sind abhängig vom Gefäss, in dem das Anispi stattfindet. Im Regelfall findet ein Anispi nicht in der Kirche oder an einem Kraftort statt.

In Beziehung sein heisst nicht nur, eine Bindung einzugehen, sondern auch, dass die Beziehungen untereinander in Verbindung stehen. Im Pfadialltag heisst das konkret, dass mit einer Aktivität unterschiedliche Beziehungen gefördert werden.

Wenn ein Spiel veranstaltet wird ...

... wird damit die Beziehung zum Körper gefördert: Das Spiel ist für die Kinder und Jugendlichen anstrengend, sie erleben ihren Körper.

... wird damit die Beziehung zu den Mitmenschen gefördert: Dann, wenn das faire Gewinnen und das faire Verlieren gelernt werden.

... oder wird die Beziehung zum Spirituellen gefördert: Dann, wenn Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit oder Glück erfahren werden.

Es ist nun nicht so, dass mit einer Aktivität genau eine Beziehung gefördert wird. Wenn sich die Jugendlichen draussen in einem Geländespiel austoben, erleben sie zugleich die Natur. Wenn sie die Schönheit der Natur erleben, stellt sich ihnen die Frage nach der Schöpfung. Lachen die Kinder gemeinsam in einer Gruppe, erkennen sie, was ihnen Freude macht, sie erleben die Gemeinschaft und stellen allenfalls fest, dass nicht allen Kindern zum Lachen zumute ist. Dann liegen auch die Fragen nahe: Warum geht es anderen Kindern schlecht? Wie kann Gott das zulassen? Es werden also potenziell alle Beziehungen gefördert, dennoch kann bewusst eine Beziehung besonders berücksichtigt werden.

Wenn man die Frage nach etwas Höherem, nach Gott stellt, brauchen wir immer einen Bezugspunkt. Hier können wiederum die Pfadigrundlagen beigezogen werden. Nochmals zur Verdeutlichung: Wer in der Natur ist, stellt sich die Frage nach der Schöpfung. Der Austausch mit Mitmenschen führt zur Frage nach dem Sinn des Lebens oder zur Frage, warum wir sind, wie wir sind. Diese und viele andere Beispiele haben alle dieselbe Konsequenz, wenn man Anispis plant: Sie kommen aus der Lebenswelt. Dabei ist ganz wichtig, dass die leitende Person keine Deutungshoheit hat. Das heisst, man akzeptiert die verschiedenen Formen der Wirkung auf die Teilnehmenden. Auf Nachfrage kann man auch seine eigene Meinung kundtun, aber bewusst als eigene Meinung gekennzeichnet. Es kann gut sein, dass die Teilnehmenden keine spirituelle Erfahrung machen. Im Hinblick auf den mystagogischen Ansatz ist das kein Problem und die Erfahrung kann auch später bei der eigenen Reflexion der Teilnehmenden gemacht werden.

Was Animation Spirituelle nicht ist

Was Animation Spirituelle ist, ist nicht so einfach zu erklären, wie das, was es nicht ist.

- Animation Spirituelle ist nicht theoretisch. Die animierte Spiritualität steht mitten im Leben, sie nimmt ihren Kern aus der Welt und der Umwelt der Kinder und Jugendlichen. Daher kann sie nicht einfach auf einem Zettel notiert sein und vorgetragen werden.
- Animation Spirituelle will nicht, dass Zeugnis für etwas abgelegt wird. Es können alle mitmachen, auch wenn sie nicht Zeugnis für einen Gott oder für eine Religion ablegen. Wenn man davon ausgeht, dass das Religiöse im Menschen angelegt ist, und jeder selbst entscheiden kann, ob und wie er es freilegen will, dann kann ein Zeugnis nicht Voraussetzung sein.
- Animation Spirituelle orientiert sich nicht an einem religiösen Lehr- Amt. Für kirchliche Mitarbeiter ist das Lehramt ein wichtiger Leitfaden. Für die Pfadi aber nicht. Beim Anispi gilt «Pfadi zuerst». Also kann es nicht sein, dass man von einem kirchlichen Lehramt ausgeht. Das «Lehramt», wenn man dem so sagen will, sind die Pfadigrundlagen und die Verpflichtung zur Ganzheitlichkeit. Und daraus folgt, dass auch Anispis eine Art Experimentierfelder sind, welche zu einem gewachsenen Glauben führen können.
- Anispis sind nicht belehrend. Die Deutungshoheit liegt nicht bei der anleitenden Person, sondern bei den Teilnehmenden selbst. Die eigene Beziehung zu Gott / zum Spirituellen kann niemand so klar erkennen, wie ich selbst und niemand kann mir sagen, was gut und was schlecht ist. Aufgrund der moralischen Vorstellungen, welche die Pfadi vermittelt und die in Gesetz und Versprechen formuliert sind, soll ein Pfadi dem Grundsatz nach gut handeln. Somit braucht es meist im Bereich Gut und Böse keine «Belehrung».

Zusammengefasst ist Animation Spirituelle genau das, was die Pfadi ausmacht: animierte Selbsterfahrung und Auseinandersetzung im Bereich des Glaubens und der Werte.

Aktivitäten

Dem Pfadiprofil gemäss werden die 5 Beziehungen mit den 7 Methoden in Aktivitäten gefördert. Im Folgenden werden die verschiedenen Möglichkeiten, die Beziehung zum Spirituellen zu leben und zu fördern, aufgezeigt.

Anispi-Aktivität (ein Anispi)

Eine Anispi-Aktivität muss eingeleitet werden. Das heisst, vielleicht wird die Aktivität in einen Kontext gestellt oder einfach nur erklärt, was gerade passiert. Eine kurze passende Geschichte oder ein Gedanke kann einen Rahmen öffnen, der eine zusätzliche Wahrnehmung der Aktivität ermöglicht. Nach der Animation kommt ein Ausstieg – der Rahmen wird geschlossen. Dabei ist ganz wichtig, dass die leitende Person keine Deutungshoheit hat. Das heisst, man akzeptiert die verschiedenen Formen der Wirkung auf die Teilnehmenden.

Anispi-Aktivitäten verblüffen, sind laut, leise, fröhlich, nachdenklich, sportlich, kreativ oder verspielt – und regen immer an. Das heisst auch: Anispi-Aktivitäten sind kurz oder lang, sind in einem Spiel verpackt und werden nachher ausgepackt, sind auf den ersten Blick ersichtlich oder eben nicht. Dabei wird der ganze Mensch angesprochen. Entsprechend wichtig ist der Einbezug aller Sinne. So vielfältig wie die Aktivität ist auch die Einsatzmöglichkeit. Sie sind geeignet als Tageseinstieg oder als Tagesausstieg, vor dem Essen, als Teil einer grösseren Aktivität oder für zwischendurch.

Die Anispi-Aktivität soll einen selbstverständlichen Platz im Programm haben. Welche Animation gewählt wird ist davon abhängig, was vorher und nachher geplant ist. Eine Anispi-Aktivität kann sehr vielfältige Ziele verfolgen, zum Beispiel Erlebtes nochmals bewusst werden zu lassen und zu verarbeiten, zur Konfliktbewältigung beizutragen, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken oder einen kreativen Prozess anzustossen.

Je nachdem müssen für die Durchführung unterschiedliche Vorbereitungen getroffen werden. Für den Tageseinstieg oder den Tagesabschluss ist ein angenehm eingerichteter Ort im Lagerhaus oder auf dem Lagerplatz hilfreich. Die Ideen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sollen einbezogen werden. Entsprechend können Anispi-Aktivitäten auch von den Teilnehmenden in Gruppen mit Unterstützung durchgeführt werden. Für die Aktivitäten braucht es Material, das vorgängig zu organisieren ist. Zudem ist es sinnvoll, die Aktivität schon mal auszuprobieren, damit ungefähr abgeschätzt werden kann, wie lange sie dauert. Mit einer einleitenden Geschichte, einem Spiel oder einer Bastelaufgabe und dem Ausklang dauert eine Anispi-Aktivität schnell eine halbe Stunde. Es muss entsprechend ausreichend viel Zeit eingerechnet werden! Wird eine Geschichte vorgelesen oder erzählt, muss dies ebenfalls vorbereitet sein. Zu beachten ist insbesondere die Länge des Textes. In den Anispi-Aktivitäten können auch Lieder eingebaut werden. Die [konturen](#) und [akzente](#) des VKP bieten viele Ideen und fixfertige Anispi-Aktivitäten.

(Lager)gottesdienst

Wenn es um die Beziehung zu Gott geht, denkt man schnell an Kirche und Gottesdienst. Lagersegn-Gottesdienst, Lagergottesdienst, Weihnachten etc. können im Rahmen eines Gottesdienstes gefeiert werden. Ein Gottesdienst entspricht

aber im eigentlichen Sinn nicht der Pfadimethodik: Form und Ablauf werden sehr stark von einer anderen Organisation vorgegeben. Der Spielraum, den Pfadi in den Gottesdiensten haben, ist klein und das Mitmachen auf wenige Teile beschränkt. Es steht aber ausser Frage, dass auch ein Gottesdienst in den Alltag einer Pfadiabteilung gehören kann und darf. Dabei sind verschiedene Fragestellungen zu beachten, welche aber nicht Teil dieses Merkblattes sein können. Bei einem Lagergottesdienst bestehen freiere Gestaltungsmöglichkeiten. Eine Anispi-Aktivität kann gewinnbringend Teil des Lagergottesdienstes sein. Du findest im [KOMPASS](#) in den [konturen](#) und [akzente](#) sowie auf dieser Website ([Präsesarbeit](#)) viele gute Beispiele, wie ein Lagergottesdienst pfadigerecht durchgeführt werden kann. Gerne steht dir bei Fragen unser Verbandspräses [Barny](#) zur Verfügung. Im [KOMET 24 Stunden Sonntag im Lager](#) und in der Broschüre [PBS Animation Spirituelle 2](#) finden sich weitere Vorschläge für Lagergottesdienste.

Lagerfeuer

Ein Lagerfeuer bietet viele Möglichkeiten. Neben Singen kann auch gescherzt, Theater gespielt, gelacht, diskutiert, gespielt, geklatscht und getanzt werden. Das Lagerfeuer ist auch der geeignete Rahmen für ein Anispi. So lässt sich ein Sing-Song abwechslungsreich gestalten.

Rituale und Traditionen

Rituale und Traditionen ist eine der 7 Methoden, die den Aktivitäten in der Pfadi zugrunde liegen. Das Leben in der Gruppe und der Fortschritt jedes Einzelnen in der Pfadi sind gekennzeichnet durch Rituale, die wichtig sind für die Gruppenidentität und wichtige Entwicklungsschritte der Kinder und Jugendlichen bewusst und sichtbar machen. Die verschiedenen Rituale unterstreichen die Wichtigkeit und den Sinn der gemeinsamen Aktivitäten und weitergehende Traditionen stärken den Gruppengeist. Wichtig ist, dass die Rituale und Traditionen für alle verständlich sind und darum auch immer wieder in Frage gestellt werden. Ein Anispi bietet sich an, sich kritisch mit Ritualen und Traditionen auseinanderzusetzen. Eingehend mit dem Thema Traditionen befassen sich der [KOMET Traditionen](#) und der [KOMET Vorbilder](#).

Rituale und Traditionen sind also ein wichtiger Bestandteil der Pfadi. Traditionen sind für die Identität wichtige Orientierungspunkte, sie dienen der Selbstvergewisserung und der Abgrenzung gegenüber anderen und anderem. Traditionen sind positiv, sie können aber auch ins Negative umschlagen. Rituale sind nicht per se Animation Spirituelle, dennoch fördern sie die Beziehung zum Spirituellen.

Traditionen...

- ... sollen zeitgerecht und bedürfnisgerecht sein
- ... sind eine Stütze, bilden einen Rahmen
- ... dürfen nicht ausgrenzen
- ... sollen ihre eigentliche Aufgabe erfüllen
- ... müssen immer mal wieder überdacht werden

Gesetz und Versprechen

Das Pfadigesetz ist die einzigartige Verbindung aller Pfadi auf der ganzen Welt. Das Pfadiversprechen und das Pfadigesetz sind in allen Ländern und Regionen fast gleich und dienen als Leitfaden für das Handeln – nicht nur in der Pfadi am Samstagnachmittag und im Lager, sondern im Leben. Sich mit den im Pfadige-

setz und im Pfadiversprechen verankerten Grundwerten auseinanderzusetzen gehört zur Pfadi. Die Auseinandersetzung kann auch mithilfe eines Anispis geschehen. Der VKP hat für die Auseinandersetzung mit dem Pfadigesetz und dem Pfadiversprechen das Hilfsmittel "[Wir Pfadi wollen...](#)" erarbeitet. Das [...und sie verstanden einander...](#) ist eine hervorragende Textsammlung mit passenden Inputs zu Gesetz und Versprechen.

Pfaditaufe

Der Pfadiname ist ein wichtiger Bestandteil der Pfadiidentität in der Schweiz. Die Wahl des Namens muss bewusst erfolgen und soll passend sein, schliesslich trägt ein Pfadi den Pfadinamen das Leben lang! Mit der Taufe verbunden sind verschiedene Rituale und Traditionen, die je nach Abteilung sehr unterschiedlich sind. Die Taufe muss insgesamt ein positives Erlebnis sein, denn sie bleibt ein Leben lang in Erinnerung.

Übertritt

Der Übertritt von einer Stufe in eine andere, beispielsweise von der Wolfsstufe in die Pfadistufe, markiert einen wichtigen Meilenstein im Leben eines Pfadi. Im Stufenmodell der Pfadi sind unterschiedlich alte Kinder und Jugendliche gemeinsam in derselben Stufe. Beim Übertritt kommen die Kinder und Jugendlichen in eine neue Gruppe und müssen sich ihren Platz neu suchen. Der Übertritt soll bewusst geschehen, die Kinder und Jugendlichen müssen sich von ihrer bisherigen Gruppe verabschieden können und in der neuen herzlich willkommen geheissen werden. Dabei helfen kleine Abschieds- und Willkommensgeschenke und kleine Rituale – wie die Einweihung in Gruppengeheimnisse (geheimer Trank, geheimer Platz, Urkunden).

Kleine Rituale im Verlaufe des Tages

In der Pfadi gibt es viele kleine Traditionen, welche ganz alltäglich gelebt werden: das Tragen des Foulards / der Pfadikrawatte, einander grüssen, das Mittagessen mit einem Spruch oder Tischspiel beginnen, bevor man zugreifen darf etc. Wenn Traditionen nicht mehr bewusst gelebt werden, lohnt es sich, sich diese wieder mal bewusst zu vergegenwärtigen, damit sie vielleicht ein wenig mehr Beachtung finden. Viele gute Ideen rund um Tischrituale und ums gemeinsame Essen findest du im [Tischservice](#).

Naturrituale ohne Bezug zu Gott oder zur Spiritualität

Wenn jemand nicht an Gott glaubt, heisst das nicht, dass er keine Sinnfragen hat. Aber sobald die Sinnfrage ins Spiel kommt, sind wir bei der Spiritualität angelangt, und damit, ob gewollt oder nicht, auch bei den grossen Fragen, die andere Menschen mit Gott beantworten. Oder, um es einfacher zu sagen: Nur das Staunen (ohne nach dem Warum und Wieso zu fragen) geht ganz ohne Gott und ohne die Spiritualität. Daher sind Rituale ohne Bezug zu Gott oder zur Spiritualität ehrlicherweise in den anderen vier Beziehungen anzusiedeln.

Roverwache

Eine Roverwache kann sehr unterschiedlich durchgeführt werden. Mal steht das eigene Nachdenken im Vordergrund, dann das Diskutieren in der Gruppe und dann wiederum das gemeinsame Erleben. Beliebt sind Roverwachen zu den Themen Gesetz und Versprechen oder Rituale und Traditionen. Eine Roverwache

dient aber ebenso gut zur persönlichen Standortbestimmung. Da sehr unterschiedliche Formen gelebt werden, kann auch ein Anispi Teil einer Roverwache sein, beispielsweise als passender Einstieg ins Thema oder um einen unkonventionellen Zugang herzustellen.

Stiller Moment

In der Pfadi ist der Begriff «stiller Moment» ziemlich verbreitet. Gemäss unserer Zugangsweise ist ein stiller Moment eine Möglichkeit, die Beziehung zum Spirituellen zu fördern, aber kein Anispi. Das Ziel des stillen Moments ist, zur Ruhe zu kommen, still zu werden, vielleicht zu staunen. Also eine Auszeit im Tag, einen Moment der Ruhe, in dem aufgrund eines Inputs jeder seine eigenen Gedanken sammelt. Im Lager kann auch eine Oase eingerichtet werden: Ein Rückzugsort, der angenehm gestaltet ist, und dazu dient, zur Ruhe zu kommen. Dort kann gelesen oder gemalt werden, es kann Tee oder Sirup bereitgestellt werden, es soll aber insgesamt sehr ruhig zu und hergehen.

Tageseinstieg/Tagesabschluss

Im Lager oder in den Weekends werden die Tage oft mit einem Einstieg begonnen und auch speziell abgeschlossen. Morgeneinstiege und Abendabschlüsse bieten gute Möglichkeiten für spirituelle Impulse und Rituale, da das Aufwachen am Morgen und das Zubettgehen am Abend einen natürlichen und passenden Rahmen für den Einbau solcher «Auszeiten» bilden. Dieser Rahmen kann mit konkreten Anregungen gefüllt werden. Je nach Typ Mensch bieten Rituale, Einstimmungen, Augenblicke des Nachdenkens oder bewegte Aktionen die Möglichkeit, den Tag besinnlich zu beginnen oder zu beenden. Einige Kinder und Jugendliche sind, wie auch die Erwachsenen, nachtaktiv. Den «Nachtaktiven» kann ein Tagesabschluss helfen, herunterzufahren und ruhiger zu werden. Morgenmenschen können schon beim Aufklappen der Augenlider Bäume ausreissen. Dann lädt der Tageseinstieg lädt, nicht gleich mit Vollgas in den Tag zu schiessen, sondern den Tag bewusst zu beginnen. Für Tageseinstiege und Tagesausstiege bieten sich zwischendurch auch Anispis an. Der Tageseinstieg oder Tagesabschluss sollte nicht allzu lange dauern, darum sind kurze Anispis zu bevorzugen. Viele gute Ideen findest du im [Guten Morgen... Gute Nacht...](#)

Waldweihnacht/Advent

Das Feiern der Waldweihnacht ist in vielen Pfadiabteilungen ein beliebter Abschluss des Pfadijahres. Die Gestaltung hängt von verschiedenen Faktoren wie Traditionen der Pfadiabteilung, Zusammensetzung der Teilnehmenden (nur die Kinder und Jugendlichen, zusammen mit den Eltern und den ehemaligen Pfadi, zusammen mit der gesamten Bevölkerung) oder der Gesamtanzahl ab. Anispis eignen sich für die Gestaltung einzelner Teile. Auch bei der Waldweihnachtsfeier ist die aktive Beteiligung aller anzustreben. Der [KOMET Waldweihnacht feiern 1](#), der [KOMET Waldweihnacht feiern 2](#) und die Broschüre [PBS Animation spirituelle 3](#) beinhalten viele praktische Tipps und fixfertige Feiern.

Verband Katholischer Pfadi VKP, Luzern, Mai 2017.

Erstellt von Thomas Boutellier / Barny und Michael Weber / Pelé mit Unterstützung von Kerstin Wesner / Dolce und Dominik Loher.